

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 12 (1922)  
**Heft:** 25  
  
**Artikel:** Das Murtener Denkmal  
**Autor:** F.V.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639812>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

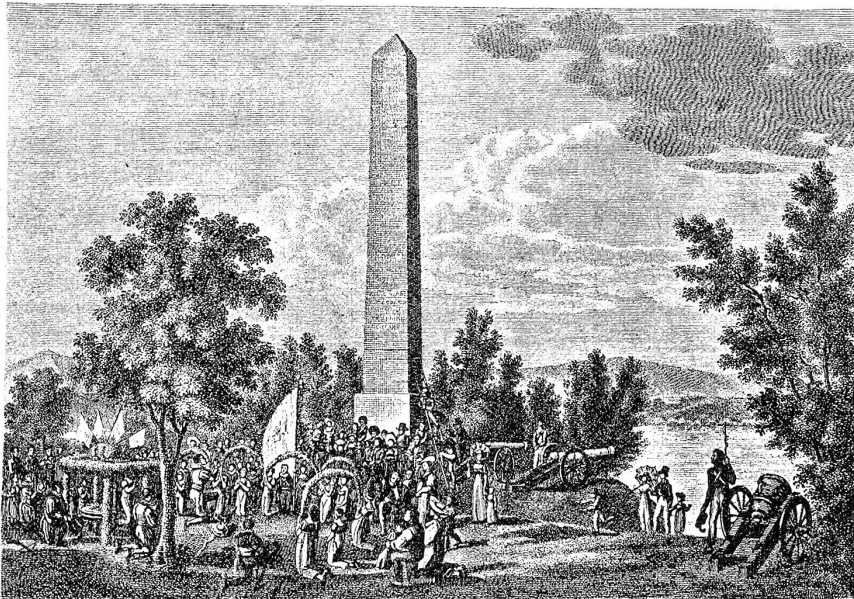
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das Murtenener Schlachtdenkmal, errichtet im Jahre 1821.

Nach einem zeitgenössischen Stiche in den „Alpenrosen 1823, die Einweihungsfeier vom 22 Juni 1822 darstellend.

sprache. Heute ist die Lautsprachmethode so ausgebaut, daß der Unterricht fast gänzlich auf die Gebärde verzichten kann; ja, die Gebärdensprache wird auch im Verkehr unter den Zöglingen bekämpft. Die Gebärdensprache isoliert naturgemäß die Taubstummen, während die Lautsprache ihnen den Verkehr mit den vollsinnigen Mitmenschen ermöglicht. (Schluß folgt.)

## Das Murtenener Denkmal.

Zum hundertjährigen Jubiläum, 22. Juni 1922.

Wir haben im letzten Jahrgange der „Berne Woche“ über die Einweihung des Löwendenkmals zu Luzern im Sommer 1821 berichtet. Es scheint, daß die Restaurationsperiode (1815—1830), die Zeit der Wiederherstellung der früheren Zustände durch die alten Machthaber, im Volke das Bedürfnis weckte, sich an den glorreichen Taten der Väter in früheren Jahrhunderten zu erbauen, daraus Kraft für die Ertragung der nichts weniger als angenehmen Gegenwart zu schöpfen. Gar viele schweizerische Denkmäler wurden in jener Zeit erstellt.

Am 22. Juni 1476, dem Jahrestag auch des Sieges von Laupen, standen die Eidgenossen zu Murten dem mächtigen Heere Karls des Kühnen gegenüber. Der zehntausend Ritttag war es, der schon vorher im alten Bern als Schlachtfesttag für Laupen alljährlich gefeiert wurde. Dies hat sicher auf die Stimmung der Kämpfenden einen guten Einfluß ausgeübt. Glorreich war der Sieg. Nach der Verteilung der Schlachtheute gruben die Eidgenossen für die gefallenen Feinde ein Massengrab, das jedoch nicht lange bestand. Schon wenige Jahre nach der Schlacht (nach einigen Geschichtsbüchern vier Jahre später, nach andern nach neun Jahren) erstellten die Stände Bern und Freiburg auf der Schlachstätte, nahe bei Merlach, rechts der Straße von Murten nach dem Kanton Waadt, ein Beinhaus, gruben die Gebeine der gefallenen Feinde wieder aus und brachten sie hier unter. Eine lateinische Inschrift in goldenen Buchstaben zierte die Nordseite des Gebäudes. Sie wurde im Jahre 1564 durch eine deutsche ersetzt. Sie lautet:

„Diß ghein ist der burgundischen schar  
Im vierzehnhundert siebzig und sechsten  
Jahr

Vor Murten durch ein Eydgenossenschaft  
Erlegt mit bestand Gottes kraft,  
Auf den zehntausend Ritttag  
Gesah dieser großer Niderlag.“

Die Inschrift ist bis auf unsere Tage erhalten geblieben und bildet ein Hauptstück der kleinen historischen Sammlung im Städtchen Murten, die sich jeder ansehen soll, der einmal nach Murten kommt. Prächtig sind namentlich die in Holz geschnittenen Wappen der Orte Bern und Freiburg. Das Beinhaus mußte im Jahre 1755 erneuert werden. Diesmal verfaßte kein geringerer als unser große Berner Dichter Albrecht von Haller, die Inschrift. Sie ist den meisten Schweizern noch heute geläufig:

„Steh still Helvetier! Hier liegt das  
kühne Heer,  
Vor welchem Lüttich fiel und Frankreichs  
Thron erbebte!  
Nicht unser Ahnen Zahl, nicht künstliches  
Gewehr,

Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte.  
Kennt, Brüder, eure Macht; sie liegt in eurer Treu,  
O würde sie noch jetzt bei jedem Leser neu!“

Dieser Zeuge einer glorreichen Zeit ist mit dem Beinhaus leider längst verschwunden. Am 3. März 1798 passierten französische Truppen auf ihrem Vormarsch nach Bern die Gegend von Murten. Nachzügler der 75. Halbbbrigade, burgundische betrunkenen Musikanten, glaubten nichts besseres tun zu können, als das Beinhaus niederzubrennen und einen dürren, wurzellosen „Freiheitsbaum“ an seiner Stelle aufzupflanzen. Er wurde freilich bald durch eine heimatklichere Linde ersetzt.

So blieb die Denkstätte bis zum Jahre 1822. In diesem Jahre wurde außerhalb des schönen, mittelalterlichen Städtchens Murten, das seinen geschlossenen Charakter bis auf unsere Tage erhalten hat, der heutige einfache, aber recht wirkungsvolle Obelisk aus Marmor erstellt und am 22. Juni 1822 nach einem Bericht im „Aufrichtigen und wohlverfahrenden Schweizerboten“ vom 4. Juli 1822 eingeweiht, anlässlich des Murtenener Jugendfestes, das altem Brauche gemäß



Das Beinhaus in Murten,  
das 1798 von den Franzosen zerstört wurde und an dessen Stelle heute das Denkmal steht.

auf den 10,000 Rittertag fällt. Eine hübsche Beschreibung des Festes enthalten auch die „Alpenrosen“ des Jahres 1823, welche von Ruhn, Meisner und Wß bei J. J. Burgdorfer in Bern herausgegeben wurden. Diese ist von Pfarrer Appenzeller aus Biel verfaßt, der die Bieler Gymnasianer an die Feier führte.

Der einfache Denkstein, von welchem aus man einen entzückenden Blick auf den See und den Wistenlach genießt, hat nur eine kurze, lateinische Inschrift:

Victoriam  
XXII. JUNI MCCCCLXXVI  
Patrum Concordia  
Partam  
Novo signat lapide  
Respublica Fribourg  
MDCCCXXII

Die kurze Inschrift mag einigermaßen verwundern. Wir glauben den Grund in einer Notiz in der zeitgenössischen Presse erblicken zu müssen, wonach man fürchtete, die Denkmalerstellung und die Einweihung möchten in Frankreich Mißfallen erregen. Dies wollte man aber vermeiden.

Vormittags wurden in der Kirche zu Murten die Promotionen vorgenommen und die Prämien verteilt. Nachmittags aber zog man hinaus zum neuen Denkstein. Knaben und Mädchen erschienen in alter Tracht, in den Farben weiß und rot. Die Mädchen trugen zudem Blumen- und Baldachine von Efeu und Eichenlaub. Auch die vorhandenen Trophäen aus der Siegesbeute von 1476, Kanonen und Mörser, schleppte man mit. Vier Kanonen- und sechs Böllerschüsse verkündeten den Beginn der Einweihungsfeier. Die Fahnen wurden beim Denkmal aufgepflanzt und man sang Lavaters Lied: „Die Murten Schlacht“. Hierauf bestieg Provisor Wartmann die Rednertribüne, um dem äußerst zahlreichen Publikum nach J. v. Müllers Geschichte die Hauptereignisse des Tages kund zu geben. Auch ein Jüngling hielt eine patriotische Ansprache, die im Wortlaut erhalten ist und den richtigen Ton zu treffen wußte. Abends ging leider ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder, was einen Teil der Festfreude zerstört habe, sagt Appenzeller.

F. V.

## Der Wein von Ins.

(Ballade.)

In den „Beiträgen zur Heimatkunde des Kantons Bern“ von E. von Mühlstein steht zu lesen: „In verschiedenen Zeiten haben die Bewohner von Ins sich als wackere Krieger erwiesen. So wurde die Mannschaft des Grafen von Romont vor der Schlacht von Murten, als sie ins Seeland einbrach, von den Insfern, die sich alle, Mann und Weib, bewaffnet hatten, zurückgetrieben.“

Der Graf von Romont ritt gen Ins  
Mit Reifigen und Knechten.  
Schon freute er sich des Gewinns,  
Den er sich wollt' ersechten.  
Er zog zum Herzog von Burgund,  
Der mit dem ganzen Heere stund  
vor Murten.

Heiß war der Tag, der Ritt ward schwer,  
Müd trappten Mann und Rosse.  
Schon lange war das Trinksäß leer  
Zu hinterst in dem Trosse.  
Der Graf von Romont aber sinnt,  
Wo er die nächste Schenke findet  
am Wege.

Da lag im hellen Sonnenschein  
Der Weiler Ins am Hange.  
Der Ritter lacht: Das trifft sich fein,  
Nun dauerts nicht mehr lange.  
Zu trinken gibt's im Ins'er Krug,  
Das Vesperbrot stiehlt man mit Zug  
den Bauern.

Setzt steht er in den Bügeln auf  
Und wettet zu den Knechten:  
Merkt auf, ihr Mannen, dran und drauf,  
Hier lauft ihr keinen Schlechten.  
Wir brechen in den Weiler ein  
Und spotten bei dem kühlen Wein  
der Bauern.

Wer sich nicht duckt, dem schleifen wir  
Den Hof bis auf die Mauern.  
Wir haben Beichte und Brevier  
Und wollen nicht versauern.  
Wir nützen vor der Murten Schlacht  
Noch eine lange, tolle Nacht  
zum Siege.

Zu Ins im Krüge stand Hanns-Weit  
Breitbeinig vor dem Gatter.  
Sein Weib lag mit der Magd im Streit,  
Man hörte ihr Geschnatter.  
Da schraf sie jach am Fenster auf,  
Bergab den Zank und kam im Lauf  
zu Hansen.

Ein Fähnlein Kriegsvolk zieht daher  
Durchs Moos vom welschen Lande,  
Mit Mann und Roß, mit Spieß und Wehr,  
Der Teufel trau' der Bande!  
Du weißt, Burgund ist uns nicht hold,  
Die Welschen stehn in seinem Sold,  
die Feinen.

Drum lauf von Hof zu Hof in Eil'  
Und ruf' herbei die Mannen.  
Ich füll' mit dem Gefind derweil  
Mit Ins'erwein die Rannen.  
Der letzte Wein ist klar und herb,  
Er weckt und macht die Fäuste derb  
zum Schlagen.

Auch alle Weiber sollen mit,  
Die Mägde und die Dirnen.  
Wer Furcht hat, Fried' zum Ofentritt,  
Wir brauchen feste Stirnen.  
Ihr Bauern bringt die scharfe Wehr,  
Die Weiber Zed' und Flegel her  
zum Dreschen.

Weib, du hast recht! Hanns-Weit schlug ein  
Und machte seine Runde.  
Die Bauern eilten querfeldein  
Zum Krug in kurzer Stunde.  
Das Weibervolk kam hinterher  
Mit Gabeln spitz und Flegeln schwer  
zur Vesper.

Es wurden alle Rannen leer,  
Gestillt das ärgste Dürsten.  
Heiß ward das Blut, die Fäuste schwer,  
Die Welschen auszubürsten.  
Kommt nur heran, wir dreschen euch  
Und schiden euch dann windelweich  
gen Murten.

Der Graf von Romont hielt vor Ins:  
Das Reß scheint ganz verödet.  
Der Bauer ist verchlafnen Sinns,  
Verknöchert und verblödet.  
Nun drauf, ihr Reifigen, brecht ein,  
Das wird ein lustiges Vespern sein  
vor Murten.